

Dr. Wolfgang Schrödter

**Technische Universität Dresden – Seminar Januar 1999**

Grober Zeitplan:

**Donnerstag 28. Januar:**

9.00 bis 10.30 Uhr	<ol style="list-style-type: none"><li>1) Vorstellung meiner Person und hauptberuflichen Praxis sowie unserer Beratungsstelle. Darüber hinaus meiner Interessen, Arbeitsschwerpunkte und Lehrtätigkeit. Erste Erläuterung zu realen und möglichen Aufgaben institutioneller Beratung sowie zu aktuellen Problem- und Fragestellungen (<i>Unterteilung 1-4 aus der Themenübersicht im Einzelnen und mit Beispielen erläutern</i>).</li><li>2) Genauere Erläuterung: Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Suchtberatung, Jugendlichenberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung nach KJHG. Unterschiede im Detail – Gemeinsamkeiten und Spezifika des Beratungsbegriffs.</li><li>3) Erste Ausführung zu den beteiligten Berufsgruppen – später Differenzierungen.</li></ol>
11.00 bis 12.30 Uhr	Die sogenannten „Regeln des fachlichen Könnens in der psychosozialen Beratung“ – Referat, soweit möglich, meines Gutachtens für NRW. Zuvor: Einführung in den Kontext der Erstellung des Textes sowie die berufspolitischen und professionellen Hintergründe. Anschließend Details, Settingfragen usw. Schwerpunkt: Selbstkonzepte der durchschnittlichen Klientel – Krisenbegriffe und Krisenkonzepte
13.00 bis 14.30 Uhr	Anschlußfragen an das Referat. Mögliche Vertiefungen: <ol style="list-style-type: none"><li>1) Das Gesellschaftliche Interesse an beratenden Tätigkeiten und ihren Professionen – Grundzüge (a) der soziologischen Modernisierungstheorie, und (b) des Begriffs „Profession“ und Konzepts von Professionalisierung. Kritische Anmerkungen dazu.</li><li>2) Der zentrale Widerspruch zwischen einer Autonomie der Lebenspraxis einerseits, „Intervention“ andererseits – zur problematischen Geschichte des Begriffes und Denkens in Richtung „Intervention“.</li><li>3) Die diffizile Bedeutung von „Theorie“ – Hildenbrands Professionalisierungsschema mitsamt seinem Hintergrund erläutern.</li></ol>
15.00 bis 16.30 Uhr	In welche Gefüge bzw. soziale Systeme gehört „Beratung“ – Alternative „Angebotsverortung“ und ihre diversen Schwierigkeiten im Detail – Das Konzept von

spezifischen „Leitdifferenzen“ und ihre systemkonstitutive Bedeutung in diesem Zusammenhang; weiterhin: Leitdifferenzen und ihre Bedeutung fürs unmittelbare „Fallverstehen“

## Freitag 29. Januar:

9.00 bis 10.30 Uhr	Spezielle Beratungstheorie und Beratungspsychologie: Abriß der Geschichte der einzelnen Theorien in der Beratungsarbeit: Vor der Psychoanalyse, zur Gesprächstherapie und schließlich zu den systemischen und systemisch-strukturellen Ansätzen. Beispiele für aus heutiger Sicht „klassische“ Texte zur Beratungsarbeit sowie den Übergängen zu neuen, anderen Sichtweisen.
11.00 bis 12.30 Uhr	Referat des Textes von Andreas Hundsalz: Beratung, Psychotherapie oder Psychologische Beratung? Zum Profil therapeutischer Arbeit in Erziehungsberatungsstellen. Aus: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 3/1998 Fragestellungen: 1) Zur diffizilen Problematik des Krankheitsbegriffs 2) Theoretische und praktische Folgen einer Orientierung an Defizit-/Defektmodellen 3) Die widersprüchlichen Interessen der in der Beratungspraxis tätigen Berufsgruppen 4) Alternativen zum krank-gesund-Schematismus 5) Ansätze zu einer beratungsspezifischen Diagnostik 6) Lebensweltorientierung, Prävention
13.00 bis 14.30 Uhr	Evaluation und empirische Begleitung von Beratungsprozessen und anderen Formen der sozialen Arbeit – noch einmal: Was bedeutet „Qualität“ in der sozialen Arbeit. Anschließend: Überblick über die praktizierten Forschungsmethoden und ihre Probleme
15.00 bis 15.45 Uhr	Berufspolitik, Aus- und Fortbildungsfragen – Fachgesellschaften – politische Organe der Beratungsarbeit Literaturempfehlungen (bei Bedarf und auf Anfrage)
	Rückblick auf die Veranstaltung